

PRESSEMELDUNG vom 16.12.2019

Das „Aus“ für die Sekundarschulen?

„Außer dem Gymnasium soll es nach dem Vorschlag nur noch Gemeinschaftsschulen geben, der Begriff „Sekundarschule“ soll entfallen.“ (MZ 16.12.2019)

Wieder verhandelt man über die Sekundarschulen. Egal welchen Namen diese Schulform langfristig erhält, es wird immer Förder-, Haupt-, Sekundar- und Gymnasialschüler geben, darüber wird auch der Name Gemeinschaftsschule nicht hinwegtäuschen können. **Weshalb benennt man dann die Schulform nicht einfach nach seinem Schulabschluss, nämlich „Realschule“.** Dieser Name hat keinerlei negativen Beigeschmack. Er zeigt deutlich, dass an diesen Schulen **reales Wissen und Fertigkeiten und Stärken für die reale Gesellschaft** vermittelt werden.

Nicht nur das Gymnasium bildet eine Elite aus, sondern auch die Realschulen. Berufliche und akademische Bildung sind zwar nicht gleichartig, sehr wohl aber gleichwertig.

Die talent- und begabungsorientierten Bildungswege, die Differenzierungsmöglichkeiten sind es, die dem Land Sachsen-Anhalt die dringend benötigten Fachkräfte sichern.

Der Realschulabschluss an unseren bewährten Sekundarschulen ist die Grundlage für zahlreiche Karrieremöglichkeiten – in die berufliche, aber auch durch gute Durchlässigkeit in die akademische Richtung.

Junge Menschen, die ein Hochschulstudium absolvieren möchten, gehören auf das Gymnasium. Diejenigen, die eine berufliche Laufbahn einschlagen möchten, gehören auf die Sekundarschule bzw. Realschule.

Eine verbindliche Schullaufbahnpflicht, am Ende der vierten Klasse unserer Grundschulen, gibt den Eltern eine erste Orientierung. Bei Spätentwicklern muss dann aber ab dem 7. Schuljahr flexibel Durchlässigkeit zum Gymnasium gewährt werden.

Die Landesvorsitzende des Sekundarschullehrerverbandes, Claudia Diepenbrock, macht den Vorschlag, eine klare Gliederung in Förder-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien einzuführen, wobei die Hauptschulbildungsgänge weiterhin an den Realschulen angeboten werden. Sie fordert eine verbindliche Schullaufbahnpflicht am Ende der Grundschulzeit und eine gute Durchlässigkeit ab 7. Schuljahr sowohl vom Gymnasium zur Realschule, als auch in umgekehrter Richtung.

Die Zahl der Schulabbrecher, Schulschwänzer und Studienabbrecher kann reduziert werden, wenn jedes einzelne Kind im differenzierten Schulwesen entsprechend seiner Neigungen und Fähigkeiten gefördert und gefordert wird.

Claudia Diepenbrock
Landesvorsitzende